

Redebeitrag Kieztreffen Pankow, Housing Action Day 1.4.2023

Liebe Nachbar\*innen!

Schön dass ihr da seid! Und danke an alle, die diese Demonstration mitorganisiert haben. Es ist ein gemeinsamer Kraftakt.

Vom Kieztreffen Pankow wollen wir heute ein paar Worte sagen und euch grüßen!

Manchmal fühlen sich Demonstrationen an, wie die Ausstellung der eigenen Ohnmacht. Als würden wir hier stehen oder laufen, und zur Schau stellen, wie wir verlieren.

Und erst auf dem Marsch selbst, begreifen wir, dass es uns gibt. Dass wir gemeinsam stehen.

Wir alle kennen die Verwertungsmechanismen von A wie Abriss über E wie Eigenbedarfskündigung, M wie möbliertes Wohnen bis Z wie Zweckentfremdung. Und wir kennen auch die Kräfteverhältnisse gut. Wir zählen längst nicht mehr, wie oft Vonovia sich mit Habeck trifft.

Der Beweise sind genug vorgelegt, Jahre und Jahrzehnte. Hier und anderswo. Manche nennen das Gewalt. Andere würden sagen, es läuft eine Art Krieg.

Denn die Vermehrung von Eigentum erfordert ein zerstörerisches Weltverhältnis.

Die Vermehrung von Eigentum ist nichts, was einfach passiert.

Die Vermehrung von Eigentum bedeutet einen Fluch für unsere Beziehungen, für unser Miteinander und für die Grundlagen. Und die fette Beute: Das ist unser Leben!

Viele von uns erhalten den letzten Rest von Menschlichkeit am Leben, ohne jemals ein abgesichertes oder würdiges Leben zu erlangen.

Neulich hat eine Nachbarin gesagt: "Unsere guten Manieren sind es, die uns im Angesicht von Eigentümer\*innen und Ausbeutung schwächen." Vielleicht hat sie damit ganz recht.

Denn wir wissen: Die Gier frisst diese Stadt. Das System frisst uns alle, jeden Tag.

Wir leben in einer Gesellschaft, deren Zufriedenheit sich daran misst, wie viele Konsummöglichkeiten auf Kosten anderer frei erfundene Bedürfnisse decken. Während all das, was Leben bedeutet, zugrunde gerichtet wird!

Was bleibt uns im Angesicht dieser Klarheit? Und wovon können wir zehren?

In seltenen Stunden übertönt unsere Wut die Angst.

Am Anfang jedes Aufbegehrens, da stehen Fragen:

Was macht uns Mut?

Was gibt uns Kraft?

Was bringt uns zusammen?

Was hält uns am Leben?

Das zu stärken, - gegen die Kräfte, die unser aller Leben bedrohen?

Wie wäre es, wenn wir uns auf eine Weise zusammentun, die unserer Ohnmacht, unserer Fassungslosigkeit, unserer Not und unserer Wut Raum geben?

Wie wäre es, wenn wir uns auf eine Weise zusammentun, die unseren Durst und unseren Wunsch nach Leben erfüllt?

Nicht für ein Morgen oder den Horizont, schon um uns heute zu finden.

Es fehlt nicht viel, bis manche sagen können werden:  
Wir haben nichts mehr zu verlieren.

Der Weg dahin zeichnet sich von Stunde zu Stunde deutlicher ab, für all die, die noch nicht vom Schlimmsten betroffen sind.

In seltenen Stunden übertönt unsere Wut unser gutes Benehmen!

Am 13. März wurde in Lissabon das Ministerium für Wohnungswesen besetzt.  
Am Montag haben Nachbar\*innen eine Zwangsräumung in Barcelona verhindert,  
vor fast zwei Wochen haben auch die Hamburger\*innen die Unterschriften zum Enteignungsvolksentscheid eingereicht,  
am Mittwoch wurde das Gaskraftwerk in Jena besetzt,  
und in Wien die Konferenz der Gaslobby besucht. In Paris  
und an hunderten weiteren Orten hören die Leute nicht auf zu streiken.

Ob in Stockholm, Oslo, Nancy oder Lissabon, ob in Athen oder Leipzig:  
Heute sind in ganz Europa zehntausende Mieter\*innen auf der Straße!

Letzte Woche haben wir in Prenzlauer Berg ein Organizingteam für die auslaufenden Sozialbindungen gegründet.  
Allein im Bezirk Pankow sind es mehr als 2300 Haushalte, die in 2022 - 2024 aus der Sozialbindung fallen. Eigentümer\*innen haben Millionen Staatsgelder für Sanierungen kassiert. Mit Auslauf der Bindung steigen die Mieten teils von einem auf den anderen Tag um 50 Prozent. Laut Schätzungen sind die Hälfte dieser Wohnungen von Eigenbedarfskündigungen bedroht - privilegierte Zuziehende oder reines Geschäftsmodell.

Nach jahrzehntelanger Verdrängung hier im Prenzlauer Berg erkennen wir den Bezirk kaum noch wieder.

Doch die letzte soziale Mischung soll auch noch gehen.  
Manche von uns werden das nicht kampflös hinnehmen!

Von Leerstand über möbliertes Wohnen, von Ferienwohnungen, Luxussanierung bis Eigentumswohnungen - so stellen wir uns den Bezirk nicht vor! So stellen wir uns weder unsere Stadt noch unser Leben vor!

Viele von uns haben eine Menge vor.

Sehen ihre Aufgabe darin, Unruhe zu stiften. Zu wirkungsvollen Reaktionen auf zerstörerische Ereignisse aufzurütteln.

Aber auch darin, die Aufgewühlten zu stärken und ruhige gemeinsame Orte wieder aufzubauen.

Nehmen wir unser Leben in die eigenen Hände! Der Kampf hat längst begonnen!

Wir laden alle ein, hier zusammen aufzubauen, was es braucht.  
Und gemeinsam zu riskieren, dass es uns tatsächlich wohin führt!